REGIONALE UMSCHAU
DEUTSCHLAND

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Der Glaube eines Diakons

Elder Massimo De Feo, Italien
Gebietssiebziger

Elder Massimo De Feo

Ich bin noch immer sehr bewegt, wenn ich mich daran erinnere, wie ich als Zwölfjähriger eines Sonntagmorgens von meinem Zweigpräsidenten in sein Büro gebeten wurde und er mir sagte, der Herr wünsche sich, dass ich als Diakon ordiniert werde. Ich habe noch gut im Gedächtnis, wie ergriffen ich bei dem Gedanken war, dass ich das Priestertum empfangen und damit ein offizieller Vertreter des Herrn werden sollte, bevollmächtigt, in seinem Namen zu handeln. Dieses Gefühl drang so tief in mein Herz, dass ich spürte, dass der Herr tatsächlich durch meinen Zweigpräsidenten zu mir sprach. Ich weiß noch, wie ich glaubte, die Stimme des Herrn zu vernehmen, der sanft zu mir sagte: „Dies ist der Wille des Herrn. Er ist es, der zu dir spricht." Dieses Gefühl drang so tief in mein Herz, dass es mich für immer veränderte.

In dem Gespräch damals erklärte mir der Zweigpräsident, dass meine wichtigste Aufgabe darin bestehen würde, sonntags das Abendmahl auszuteilen oder dem Herrn auf andere Weise bei dieser überaus heiligen Handlung zu helfen. Ich spürte, was für eine große Verantwortung der Herr mir übertrug. Als der Zweigpräsident mir dann die Hände auflegte und mich zum Diakon ordinierte, empfand ich tiefe Freude. Ich spürte, dass ich nun die Vollmacht besaß, bei dieser für den Herrn und für mich wichtigsten Aufgabe zu amtieren.

Ich weiß noch, wie ich jeden Sonntag auf meinem Fußweg zur Kirche betete, ich möge dafür eingeteilt werden, das Abendmahl auszuteilen, um so das zu verrichten, worum der Herr mich gebeten hatte: ihm bei dieser Aufgabe zu helfen, die für ihn und für mich am wichtigsten war. Wenn dann mein Name zusammen mit den anderen, die das Abendmahl austeilen sollten, genannt wurde, dachte ich: Der Herr hat mein Gebet diesen Sonntag wieder erhört! Es machte gar nichts, dass jeden Sonntag dieselben zwei, drei Diakone eingeteilt wurden. Das spielte für mich überhaupt keine Rolle. Es hatte für mich nichts mit Zahlen oder menschlicher Logik zu tun – für mich war es eine Frage des Geistes. Ich wusste, dass es der Herr war, der meinen Namen aufrief, und jedes Mal war dies für mich die Antwort auf das Gebet, das ich auf meinem Weg zur Kirche sprach. Ich glaubte fest daran, dass er mich brauchte, ohne zu merken, dass eigentlich ich es war, der ihn brauchte.

Beim Nachdenken über diese Erinnerung habe ich drei Grundsätze erkannt, was die geistige Eigenständigkeit betrifft.

Der erste lautet: Wenn wir aktiv am Abendmahl teilnehmen, mit aufrichtigem Herzen und ernstem Vorsatz – ob wir es nun nehmen oder austeilen –, können wir eine echte Macht in unserem Leben verspüren, die unser Innerstes berührt, unseren Sinn öffnet und es ermöglicht, dass wir geistig wachsen. Diese besondere Macht hängt, wie der Erretter es gelehrt hat, mit den Verordnungen des Evangeliums zusammen: „Darum wird in seinen Verordnungen die Macht des Göttlichen kundgetan."[1]

Jedes Mal, wenn Verordnungen des Evangeliums durchgeführt werden und wir daran teilnehmen, zum Beispiel beim Abendmahl oder bei heiligen Handlungen im Tempel, können wir die Macht des Göttlichen verspüren. Es ist eine echte Macht, die unseren Geist erneuert, unser Herz wandelt, unseren Glauben stärkt und uns hilft, geistig eigenständig zu werden. Präsident Uchtdorf hat gesagt: „Jedes Mitglied, das sich an die wesentlichen Evangeliumsgrundsätze hält, gewinnt dadurch Macht, Kraft und geistige Selbständigkeit."[2]

Die wesentlichen Evangeliumsgrundsätze hängen eng mit den Verordnungen zusammen, und jedes Mal, wenn wir daran beteiligt sind, empfangen wir mehr Macht und werden geistig eigenständiger.

Der zweite Grundsatz, den ich erkannt habe, lautet: Jedes Mal, wenn wir dem Ruf des Herrn folgen und ihm dienen – so wie ich als junger Diakon –, gibt uns das Kraft. Anders gesagt: Je mehr wir dem Herrn geben, desto mehr Macht und Kraft empfangen wir von ihm. Oder noch anders: Je mehr wir dienen, desto eigenständiger werden wir in geistiger Hinsicht.

Als dritten Grundsatz habe ich erkannt, dass der Glaube an Jesus Christus wahrhaftig der erste Grundsatz ist, der uns auch Macht verleiht. Jesus hat gesagt: „Naht euch mir, und ich werde mich euch nahen."[3]

Der Glaube dieses jungen Diakons, der auf seinem Fußweg zur Kirche darum betete, dass er die wichtigste Aufgabe, die der Herr ihm übertragen hatte, erfüllen dürfe, ist seither enorm gewachsen. Je mehr ich mich dem Herrn genaht habe, desto mehr hat er sich mir genaht und mir so geholfen, stets geistig eigenständig zu sein. Dafür werde ich dem Herrn immer dankbar sein. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 84:20
2. Dieter F. Uchtdorf, „Eigenschaften, wie Christus sie hat – der Wind unter unseren Flügeln“, *Liahona*, November 2005
3. Lehre und Bündnisse 88:63

PANORAMA

80 „Nesteldecken“ für erkrankte Menschen genäht

Angelika Cordray, FHV-Sekretärin im Pfahl Frankfurt

Frankfurt (EB): Der Schwesterntag des Pfahles Frankfurt fand am 19. September 2015 wieder im Gemeindehaus Offenbach statt. Schwester Alison Flynn eröffnete um 10 Uhr in der Kapelle die Veranstaltung mit Gedanken über den Dienst am Nächsten, entsprechend dem Motto „Wir sind seine Hände“. Danach sprach Pfahlpräsident Michael Cziesla zu den Schwestern.

Die Pfahl-FHV-Leiterin Silke Langner erläuterte daraufhin den Hintergrund des geplanten Dienstprojekts „Nesteldecken“. Demenzkranke Menschen beginnen im mittleren Stadium der Erkrankung sehr stark, ihre Hände einzusetzen. Sie wischen über Tische, „nesteln“ an der Kleidung und wollen möglichst viele Gegenstände in die Hand nehmen. Das bedeutet, dass die an Demenz erkrankten Menschen sich über die Hände Informationen für ihre gesamte Körperwahrnehmung suchen.

Der vorherige Kontakt und die Vorstellung des Projekts in verschiedenen Pflegeeinrichtungen wurden freudig aufgenommen. „Deshalb wollen wir so viele Nesteldecken wie möglich anfertigen, um sie den Erkrankten zur Verfügung stellen zu können“, ermutigte die FHV-Leiterin ihre Schwestern.

In der Kulturhalle, die in eine große Schneiderwerkstatt verwandelt war, machten sich dann 50 Schwestern ans Werk. Jacqueline Walter und Mandy Heidler hatten Stoffe, Knöpfe, Reißverschlüsse, Schnüre und andere Materialien gespendet, um die Nesteldecken für die Demenzpatienten so interessant wie möglich zu gestalten. Die kreativen Schwestern entwarfen Quadrate, die dann von ihnen auf den mitgebrachten Nähmaschinen zusammengenäht wurden. Selbst das Mittagessen hielt sie nicht davon ab, die kunstvollen Handarbeiten fertigzustellen. Das Resultat konnte sich sehen lassen: 25 bunte, mit vielen Details bestückte Decken lagen bereit.

Voller Freude, in der Tat „des Herrn Hände“ gewesen zu sein, teilten die Schwestern einander ihre Zeugnisse mit. Sie bezeugten, wie wunderbar das Evangelium Jesu Christi ist, das sie als Schwesternschaft in Liebe vereint.

FOTO VON ANGELIKA CORDRAY

Mit Freude präsentieren die Schwestern aus dem Pfahl Frankfurt die gerade gefertigten „Nesteldecken“ für an Demenz erkranke Menschen

Begeistert von diesem Projekt hatten sich viele Schwestern noch Material mit nach Hause genommen, um weitere Decken zu nähen. Durch diesen Fleiß konnten mit großer Freude den Altenheimen 80 Decken zur Verfügung gestellt werden. ■

FOTO VON MARIANNE DANNENBERG

Alle fleißigen Helfer auf einem Bild!

Helfende Hände und das Laub im Herbst

Marianne Dannenberg, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Buxtehude: Herbstzeit ist nicht nur Erntezeit, sondern auch die Zeit, wenn viel buntes Laub von den Bäumen fällt. Diese Blätterflut überall in den Griff zu bekommen und zu entfernen macht viel Arbeit, und so freute sich die Stadtverwaltung von Buxtehude, dass Mitglieder des Zweiges Stade im Pfahl Hamburg und einige Missionare bereit waren, dabei zu helfen.

Am 31. Oktober 2015 startete diese Aktion auf einem Spielplatz, der mit einem dicken Teppich aus Laub bedeckt war. Es bereitete allen viel Freude, sich nicht nur mit Rechen, sondern auch mit den Händen daran zu machen, sodass alles Laub in großen Kübeln zu einem bereitstehenden kleinen Lastwagen gebracht werden konnte.

Eigentlich sollte im Anschluss daran noch eine Müllsammelaktion stattfinden, weil sich bei dieser Gelegenheit schon oft Möglichkeiten ergeben hatten, mit Menschen über die Kirche zu sprechen. Aber die Mitarbeiter der Stadt wollten gern Feierabend machen, und beim Abschluss der Aktion ergaben sich dann doch noch interessante Gespräche mit den Männern und dem Organisator dieser Aktion, Bruder Andreas Werle. Er konnte ihnen erklären, mit wem sie an diesem Vormittag zusammengearbeitet hatten, und ihnen Kärtchen mit den Internetadressen der Kirche überreichen und auch darüber sprechen, dass es in den Räumen des Stader Zweiges die Möglichkeit gibt, Familienforschung kennenzulernen.

Während des Laubsammelns wurde den Arbeitenden von einem Passanten zugerufen: „Ihr seid großartig, dass Ihr das macht!“ Das war eine schöne Anerkennung für diese Aktivität und regte bestimmt an, sich wieder dafür bereitzuerklären.

Der Zweig Stade ist nicht sehr groß, deshalb ist es immer wieder bewundernswert, dass sich Mitglieder bereitfinden, sich in der Öffentlichkeit einzusetzen, wie zum Beispiel auch in der Aufräumaktion am Neujahrsmorgen in der Stadt Stade. ■

Mit Rechen und Händen wird hier das Laub gesammelt

FOTO VON MARIANNE DANNENBERG

Goldene Hochzeit während der Missionszeit

Marianne Dannenberg, Redakteurin der *Regionalen Umschau*
Nach einem Bericht von Bryan Bast, Gemeinde Kiel im Pfahl Neumünster

Kiel: Elder Cook und seine Frau wurden 2013 als Missionarsehepaar in das Zentrum für Junge Erwachsene in Kiel berufen. In ihre Dienstzeit fiel 2015 der 5. September, der Tag, an dem sie vor 50 Jahren geheiratet hatten. Die Gemeinde Kiel nahm das zum Anlass, zusammen mit dem glücklichen Paar zu feiern.

Die Vorbereitungen waren schon Wochen und sogar Monate vorher angelaufen, wurden aber vor den Cooks geheim gehalten. Es war also im wahrsten Sinne des Wortes eine Überraschungsfeier. Den Cooks nach zu urteilen ist diese Überraschungsfeier dann auch sehr gelungen. Schon bei der Ankunft im Gemeindehaus, wo die Feier stattfand, kamen beiden die Tränen. Und das war erst der Anfang. Das Gemeindehaus selber war großartig dekoriert worden, an den Wänden rundherum hingen unter anderem Bilder der beiden.

Nach den Willkommensgrüßen wurde ein leckeres Spanferkel serviert, worauf dann viele schöne Programmpunkte folgten. Elder Cook wurde spontan eine Gitarre in die Hand gedrückt, damit er seiner Frau ein Ständchen spielte und sang, was ihm auch nach so vielen Jahren noch wunderbar gelang.

Nicht vergessen wurden natürlich der Hochzeitstanz und das gemeinsame Anschneiden der Hochzeitstorte, aber der Höhepunkt war ein anderer. Durch eine Videokonferenz waren die Cooks in der Lage, mit einem Großteil ihrer zahlreichen Familienmitglieder zu sprechen oder sie zumindest zu sehen. Dies klappte hervorragend, und für ein paar Minuten waren die Cooks von ihrer Familie in Amerika und ihrer Gemeindefamilie und ihren Freunden in Deutschland umgeben.

Elder Cook und seine Frau bei ihrem Hochzeitstanz

FOTO VON KARL-HEINZ GOLDMUND

„Sieh den Segen“ ist wahrscheinlich das, was den Cooks hier bewusst wurde, denn durch ihren unermüdlichen Einsatz haben sie in fast zwei Jahren nicht nur viel bewegt, sondern auch viele Herzen berührt. Vielleicht war es ihnen nicht immer so klar, dass der Grund, weshalb sie so wunderbar sind, die vor 50 Jahren gemeinsam getroffene Entscheidung zu heiraten war, die dies dann alles ins Rollen brachte.

Viele hatten an diesem Abend die Gelegenheit, die Cooks zu ehren und Danke zu sagen für deren Beispiel. Auch die Cooks nutzten die Gelegenheit, sich möglichst mit allen ausgiebig zu unterhalten, denn ihre Missionszeit ging am 1. November 2015 zu Ende. ■

Ein Tag mit Bonnie Oscarson im Pfahlhaus München

Eva Hettenkofer, Öffentlichkeitsbeauftragte im Pfahl München

München (EB): Während ihrer Europareise besuchte die Präsidentin der Jungen Damen, Bonnie Oscarson, am 22. Oktober 2015 auch den Pfahl München. Am Vormittag empfing sie die JD-Leitung und einige Junge Damen des Pfahles, die diese Gelegenheit mit großer Freude erwartet

FOTO VON CARLA JOHNSON, MÜNCHEN

Alle 70 Anwesenden des Treffens mit Bonnie Oscarson, der Präsidentin der Jungen Damen (2. Reihe Mitte), im Kultursaal des Pfahlhauses München

hatten. Am Nachmittag waren alle Leitungen der Hilfsorganisationen des Pfahles eingeladen.

Zum Auftakt überreichten ihr zwei Junge Damen stellvertretend für alle anderen Jungen Damen des Pfahles zusammen mit ihrer Pfahl-JD-Leiterin Kym Reichart einen sehr schönen, als Scrapbook gestalteten Ordner, in den alle Jungen Damen des Pfahles liebe Grüße und Gedanken, die sie bewegen, hineingeschrieben hatten.

Die Präsidentin wandte sich an alle Mütter, Lehrerinnen und Leiterinnen und dankte ihnen von ganzem Herzen für alles, was sie in der Kirche an Zeit, Talenten und Herzblut einbringen. Sie sagte: „Die Frauen in der Kirche legen den Grundstein für ein großes Werk."

In ihrer Präsentation stellte sie dar, dass es für jede Schwester wichtig ist, sich im Internet auszukennen. „Alles, was wir über unsere Berufungen wissen müssen, finden wir dort, einschließlich der Handbücher. Auch bei individuellen Fragen, wie zum Beispiel dem fürsorglichen Umgang mit Teilmitgliederfamilien oder wie man die Mädchen in der PV und die Jungen Damen besser auf die nächste Organisation vorbereitet, bietet diese Medienform hilfreiche Hinweise und Richtlinien", führte sie aus.

Sinn und Zweck aller Veranstaltungen sei es, die Mädchen und Frauen auf das Reich Gottes vorzubereiten. Die Mütter sollen immer positiv über die FHV sprechen. Besonders wichtig sei es, die jungen Schwestern liebevoll in die FHV aufzunehmen. Sie müssen merken, dass sie in dieser Organisation geliebt, gebraucht und mit Aufgaben betraut werden.

Das Motto für 2016 ist in 2 Nephi 31:20 zu finden: „Vorwärtsstreben in der Liebe zu Gott".

Rege Mitarbeit folgte auf die Frage: „Was hilft den Jungen Damen, in den Tempel zu gehen?" Bei Kindessegnungen anwesend sein, in der Familie Beispiel geben, eine vertrauensvolle Beziehung zum Bischof haben, Namen herausfinden und zum Tempel mitnehmen, die heiligen Schriften auf Smartphone bei sich haben – so lauteten einige der Antworten. Schwester Oscarson betonte, dass mit der Aufforderung zur Tempelarbeit wunderbare Segnungen verheißen sind. Schon in der PV sollen die Kinder mit der Tempelarbeit vertraut gemacht werden. Besonderen Wert legte sie auf die Durchführung der Programme *Mein Fortschritt* und *Für eine starke Jugend*, die jede Schwester zu guten Eigenschaften und guten Taten anregen. ■

Präsidentin Bonnie Oscarson mit dem Album, das ihr die Jungen Damen überreicht haben; an ihrer Seite die „Wilsons-Mädels", zwei Junge Damen aus der amerikanischen Gemeinde München

FOTO VON CARLA JOHNSON, MÜNCHEN

Der Tabernakelchor kommt nach Europa

Reinhard Staubach, Leitender Redakteur der *Regionalen Umschau*

Zur 20-tägigen Tournee durch acht europäische Städte reisen der weltbekannte Tabernakelchor und das Orchester am Tempelplatz aus Salt Lake City in drei großen Flugzeugen nach Europa. Zum Chor und zum Orchester zählen etwa 600 Personen.

Präsident Thomas S. Monson ist Berater des Tabernakelchors. Er sagte: „Wir möchten, dass der Chor und das begleitende Orchester am Tempelplatz aller Welt ein leuchtendes Beispiel an musikalischen Künsten sind. … Angesichts der Ankündigung dieser Europa-Tournee freue ich mich, dass diese bekannten Ensembles die Gelegenheit haben werden, durch ihre herrliche Musik das Herz der Menschen in verschiedenen Ländern zu berühren. Diese Tournee ist ein wichtiger Schritt nach vorn, da der Chor und das Orchester als Repräsentanten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage weiterhin überall auf der Welt Brücken der Freundschaft und des Verständnisses bauen."

Die internationale Tournee beginnt mit Konzerten in Berlin und Nürnberg. Weitere Auftritte folgen in Wien, Zürich, Frankfurt, Brüssel, Rotterdam und Paris.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz finden die Konzerte an folgenden Tagen statt:

- Berlin, Mittwoch, 29. Juni 2016, 20:00 Uhr, Berliner Philharmonie
- Nürnberg, Freitag, 1. Juli 2016, 20:00 Uhr, Meistersingerhalle Nürnberg
- Wien, Sonntag, 3. Juli 2016, 20:00 Uhr, Musikverein Wien
- Zürich, Mittwoch, 6. Juli 2016, 19:30 Uhr, Hallenstadion Zürich
- Frankfurt, Samstag, 9. Juli 2016, 20:00 Uhr, Jahrhunderthalle Frankfurt

Die Mitglieder der Kirche tun gut daran, rechtzeitig Eintrittskarten für die Konzerte zu erwerben. Die örtlichen Priestertumsführer werden darüber informieren, wo und wie man Eintrittskarten erhalten kann.

Chor und Orchester sind aktiv produzierende Künstler mit dem eigenen Label Mormon Tabernacle Choir®. Sie arbeiten derzeit an einer neuen Gesamtaufnahme von Händels *Messias*, die im März 2016 erscheinen wird.

Weitere Informationen über den Tabernakelchor gibt es in englischer Sprache auf der Website des Chores, mormontabernaclechoir.org. ■

FOTO VON INTELLECTUAL RESERVE, INC.

Einige Sänger des Tabernakelchors und im Vordergrund einige Musiker des Orchesters am Tempelplatz während eines Konzerts im Jahre 2008

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links" eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch" bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Die Kirche in den Medien

Grävenwiesbach: Über eine Tagung von 50 Jugendlichen der Kirche berichtet der *Usinger Anzeiger* am 5.11.15 und schreibt unter anderem: „Die Jugendgruppe … hatte sich spontan entschlossen, Kontakt mit Flüchtlingen aus Grävenwiesbach aufzunehmen." Es ergab sich ein unbeschwertes Kennenlernen.

Neuruppin/Salt Lake City: Ausführlich berichtet Mary Weingart im *Märker Neuruppin* über ihre Reise nach Utah und zu den Mormonen. „Frauen tragen Make-up und sind schick gekleidet", schreibt das Blatt im Untertitel. „Während meines Aufenthalts tagte in Salt Lake City das Parlament der Weltreligionen, und Hindus, Muslime, Buddhisten, Juden und andere Vertreter der Weltreligionen boten ein buntes Bild."

Bogenhausen/München: Mehrere Zeitungen berichten über den geplanten Gemeindehausbau der Kirche im Münchner Stadtteil Bogenhausen. Streitpunkt ist die Parkplatzfrage. Hier einige Titel: „‚Wie ein Hühnerstall' – Mormonen-Parkdeck sorgt für Streit", *Münchner Merkur*, 19.11.15. „Das Parkdeck der geplanten Mormonen-Kirche direkt neben der Schwarzwald-Siedlung ist gestrichen. Nachbarn hatten es beim Erörterungstermin für den Bebauungsplan massiv kritisiert", *Süddeutsche Zeitung*, 19.11.15. „Tiefgarage? Abgelehnt!", *Abendzeitung*, 26.11.15.

Berlin: „Elder Ballard besuchte Mitte November zwei Flüchtlingsunterkünfte. In Berlin traf er mit Vertretern der Malteser Deutschland zusammen, denen die Kirche Hygieneartikel sowie vier Paletten mit Spielsachen für die Kinder spendete, die vor Bürgerkrieg und Not fliehen mussten", schreiben im November 2015 sowohl das Online-Portal *freeletter.de* als auch das *presseportal.de* und berichten über die Zusammenarbeit der Kirche mit internationalen Hilfsorganisationen.

Innsbruck: Apostel Ezra T. Benson weihte am 5. September 1965 das neu errichtete Gemeindezentrum in Innsbruck-Amras ein. Das Online-Portal *meinbezirk.at* schreibt am 13.11.15: „Nun – 50 Jahre später – fand am Sonntag, den 8. November, ein durch religiöse Vielfalt geprägter Festgottesdienst statt. Die Vielfalt bestand darin, dass neben Vertretern der Kirchengemeinde und der Zeitzeugen ein politischer Vetreter der Stadt Innsbruck sowie Vertreter von unterschiedlichen Religionen den Gottesdienst … bereicherten."

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Das Leben meines Vaters hat mein Zeugnis geprägt

Ulf-Michael Lehmann, Zweig Görlitz

Mein Vater, Rudi Lehmann, wurde in seiner Kindheit religiös erzogen, da unsere Vorfahren in Bad Muskau der Evangelischen Kirche angehörten. Als er 1951 Marietta Kulke heiratete, schloss er sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage an und wurde ein Mitglied der Gemeinde Görlitz. Er änderte aus voller Überzeugung sein bisheriges Leben. Nicht immer war es leicht, alte Gewohnheiten zu meiden. Ich habe großen Respekt vor diesem Wunder einer persönlichen Veränderung und Bekehrung. Meine Schwester, ich und mein jüngerer Bruder wuchsen in dem Glauben unserer Eltern auf. Schon als Kind war mein Vater mein Vorbild.

Zwei seiner oft zitierten Aussprüche haben Entscheidungen in meinem Leben beeinflusst:

„Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um" und „Zweimal messen – einmal schneiden".

Ich habe daraus gelernt, dass ich nie bis an den Rand der Versuchung gehen darf, um zu testen, ob ich dem Bösen widerstehen könnte.

Durch sein aktives Leben und Wirken in der Kirche Jesu Christi lernte er das Evangelium lieben und nahm stetig an Erfahrung zu. Begeistert beobachtete ich ihn in seinen Berufungen, wie er genau und gewissenhaft den Aufforderungen des Propheten folgte. Ob in der Gemeinschaftlichen

FOTO VON ULF-MICHAEL LEHMANN

Rudi Lehmann mit seinen Söhnen Ulf-Michael (li.) und Thomas

Fortbildungsvereinigung, der Sonntagsschule, als Zweigmissionar, Zweigsekretär, Zweigpräsident oder Hoher Rat – er gab sein Bestes und lernte „Zeile um Zeile“ dazu.

15 Jahre, von 1967 bis 1982, diente er als Präsident des Distriktes Dresden. Anschließend erhielt er von Präsident Thomas S. Monson die Berufung und Ordinierung als Patriarch unseres Pfahles. Die Jahre danach widmete er dem Dienst im Tempel in Freiberg und der Genealogie in unserer Forschungsstelle. Bei allen Aufgaben erkannte ich, mit welcher Liebe er den Willen des Herrn tat. Er ist es, der mein Zeugnis durch sein Leben beeinflusst hat. Stets habe ich mich bemüht, in seinen Fußstapfen zu gehen.

Nach dem Beispiel meines Vaters habe ich es mir auch zu eigen gemacht, vor jeder Aufgabe gründlich zu überlegen, den Herrn zu befragen und dann intensiv und unbeirrt zu handeln. Eben: „Zweimal gemessen – einmal geschnitten“.

Nicht nur in Kirche und Familie, sondern auch im gesellschaftlichen Leben und in seinem Beruf als Vermessungsingenieur verhalf ihm dieses Motto dazu, gute Taten hervorzubringen.

Wie er die brüderliche Zusammenarbeit in Einigkeit und Harmonie auch zwischen einem Präsidenten und seinen Ratgebern anstrebte, lernte ich von ihm für meine eigenen Berufungen als Ratgeber in mehreren Pfahlpräsidentschaften.

Oft gab er Zeugnis, wie stark er als Patriarch den Geist der Inspiration und Offenbarung verspürt hat. Kein Mensch konnte ihm in diesem Amt als Ratgeber zur Seite stehen.

2016 wird er 93 Jahre alt, aber sein Zeugnis ist fest und ungebrochen, auch wenn er nicht mehr gut sieht, hört und in seinen Aktivitäten eingeschränkt ist. Er wird immer mein Vorbild bleiben, das mein Denken und Handeln beeinflusst.

Nicht nur ich und meine Geschwister lieben ihn voller Dankbarkeit, sondern auch seine 12 Enkelkinder, 41 Urenkel und viele Mitglieder des Pfahles Dresden. – (EB) ■

Missionare

Aus den Pfählen und Distrikten in Deutschland wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:

Pauline Heller
Gemeinde Dresden I, Pfahl Dresden: Alpenländische Mission München

Désirée Renner
Gemeinde Dresden II, Pfahl Dresden: Alpenländische Mission München

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:
Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN